
Nachrichten und Berichte

Gelungener Auftakt zu „500 Jahre Täuferbewegung“

Am 29. Oktober 2019 versammelten sich in Erfurt etwa 80 Mennoniten, Baptisten und Angehörige anderer Kirchen zu einem Studientag der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) unter dem Titel „Nonkonformisten – Märtyrer – Visionäre. Der Beitrag der täuferischen Kirchen zu Theologie, Ökumene und Weltdeutung“. Veranstalter des Studientages war der Verein „500 Jahre Täuferbewegung 2025 e.V.“, dem Vertreter mennonitischer Gemeinden und des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden angehören.

Dass der Auftakt zum Gedenken an 500 Jahre Täuferbewegung ausgerechnet im Augustinerkloster Erfurt, in dem Martin Luther als Mönch gelebt hatte, stattfand, war ein schönes Zeichen der Offenheit und Wertschätzung innerhalb der Familie der reformatorischen Kirchen. Damit war der Rahmen gesteckt, in den sich der erste Hauptvortrag mühelos einordnete. Die Oldenburger Kirchenhistorikerin Prof. Dr. Andrea Strübind machte deutlich, dass die Täufer nicht als deviante oder randständige Fehlentwicklung der „eigentlichen“ Reformation gedeutet werden dürften, sondern vielmehr als gleichberechtigter, wenn auch pluriformer Teil des reformatorischen Aufbruchs. Sie sprach sich dafür aus, noch viel stärker als bisher die Verflechtungsgeschichte der verschiedenen reformatorischen Bewegungen in den Blick zu nehmen und das „spannungsvolle Gegenüber und Miteinander“ zu erhellen. Die bleibende Bedeutung der Täuferbewegung sah sie in der Ausbildung von Gemeinden mit egalitären Strukturen, im Einsatz für Glaubens- und Gewissensfreiheit und in der konsequenten Nachfolge. Daneben gebe es aber auch Gefährdungen und Grenzen, mit denen die täuferischen Kirchen in ihrer Geschichte zu tun hatten. Sie nannte hier das dualistische Weltbild, das zur Absonderung geführt habe, oder ein exklusives Gemeindeverständnis, das sich mit einer umfassenden Sozialkontrolle verbunden habe. Weitere Probleme bestünden in der Vernachlässigung des universalen Sendungsauftrags der Christen und im Biblizismus.

Den zweiten Hauptvortrag hielt der Theologe Prof. Dr. Marco Hofheinz (Hannover), der die ethischen Ansätze dreier nordamerikanischer Theologen des 20. Jahrhunderts vorstellte. Der Mennonit John H. Yoder, der Baptist James W. McClendon und der Methodist Stanley Hauerwas

haben jeweils erforscht, wie das Friedenszeugnis und die Gewaltlosigkeit der Täufer auf die heutige Situation bezogen werden kann.

Das sich anschließende Podium war mit PD Dr. Astrid von Schlachta (Mennonitischer Geschichtsverein, Weierhof), Alexander Neufeld (Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Brüdergemeinden, Dresden), Prof. Dr. Dorothea Sattler (Römisch-katholische Kirche, Universität Münster) und Dr. Lothar Triebel (landeskirchlich-evangelisch, Konfessionskundliches Institut Bensheim) ökumenisch besetzt. Dorothea Sattler bekannte, viele Impulse aus der täuferischen Theologie empfangen zu haben, etwa die Wertschätzung der Taufe, die Betonung der Einzelgemeinde oder die Friedensbotschaft in Wort und Tat. Es gebe im ökumenischen Gespräch allerdings auch Punkte der künftigen Verständigung, etwa das Abendmahl, die Frage nach der Bedeutung übergeordneter kirchlicher Ämter oder die Schrifthermeneutik. Im Übrigen sprach sie sich dafür aus, anstatt Konvergenzerklärungen aufs Papier zu bringen, sich lieber zusammenzusetzen und von den eigenen Erfahrungen in den jeweiligen kirchlichen Traditionen zu erzählen.

Alexander Neufeld wies darauf hin, dass die täuferische Bewegung viele Gaben in die Ökumene einbringen könne, etwa die Betonung der Nachfolge Jesu, die Rolle der Kirche als freiwillige Bekenntnisgemeinschaft oder das Versöhnungs- und Friedenszeugnis. Gleichzeitig gebe es aber auch Mentalitäten, die aus dem Minderheitenstatus erwachsen seien und das ökumenische Gespräch belasten, etwa eine gewisse Opfermentalität oder – als ebenfalls mögliche Konsequenz – eine gewisse Arroganz gegenüber den „großen“ Kirchen.

Lothar Triebel zitierte mit Eberhard Jüngel einen bedeutenden landeskirchlichen Systematischen Theologen, der schon vor etlichen Jahren von „unordentlicher Taufpraxis“ in den Landeskirchen gesprochen habe; Triebel zeigte sich umso dankbarer als Impulse aus den täuferischen Kirchen auch unter vielen landeskirchlichen Pfarrerinnen und Pfarrern zu einem vertieften Taufverständnis geführt hätten. Er wies darauf hin, dass das Fehlen einer zentralen mennonitischen bzw. baptistischen Organisation die ökumenische Zusammenarbeit erschwere, da dadurch Unklarheiten über Zuständigkeiten und Ansprechpartner entstünden.

Astrid von Schlachta betonte deshalb noch einmal die Vielfalt der täuferischen Bewegungen und Kirchen, auf die man am besten mit gesunder Neugier und Gesprächsbereitschaft reagiere. Als Schatz der

täuferischen Kirchen nannte sie deren internationale Vernetzung, die schnelle Hilfeleistungen ermögliche, und die gemeinsame Auslegung der Bibel.

Ulrike Arnold

Umgestaltung der Menno-Kate

Die Menno-Kate, am Ortsausgang von Bad Oldesloe gelegen, ist ein aus Feld- und Ziegelsteinen errichteter, weiß verputzter kleiner Bau. Die Kate und die davor stehende Linde, die von Menno Simons gepflanzt worden sein soll, stehen unter Denkmalschutz. Ob Menno Simons selbst in der Kate gewohnt hat, ist nicht sicher. Wir wissen jedoch, dass er seine letzten Lebensjahre im Kreise einer täuferischen Gruppe im nahen Dorf Wüstenfelde verbracht hat. Ursprünglich beherbergte die Kate eine Druckerei, in der auch Schriften von Menno Simons vervielfältigt wurden, unter anderem die zweite Auflage des „Fundamentbuchs“.

1960 konnte die Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden (VDM) die Kate und das dazugehörige Land pachten. Seit 1961 wurde die Kate zur Menno-Simons-Gedenkstätte ausgebaut. Die Museumsräume zeigten Werke und Schriften von und über Menno Simons (nur im Nachdruck). Landkarten, Stiche und Bilder ergänzten die Sammlungen. Nun wurde die Ausstellung völlig neu konzipiert und modernisiert. Nach einer Renovierung und der Behebung von Wasserschäden im Frühjahr 2019 wurden in den zwei Ausstellungsräumen luftige Stoffbahnen mit bebilderten Textinformationen (dt./engl.) aufgehängt, die von Matthias Bartel entworfen wurden. Eine Vitrine zeigt ausgewählte Bücher.

Besichtigungstermine können unter Tel. 04531-894656 oder unter mail@mennokate.de vereinbart werden.

MGBI

Bild macht Religion – Kunst zwischen Verehrung, Verbot und Vernichtung. Katalog zu einer Ausstellung in Bochum 2018

Die Ausstellung mit diesem Titel fand von Oktober 2018 bis Februar 2019 im Kunstmuseum Bochum statt. Ich habe sie nicht gesehen, kenne jedoch den großformatigen Katalog: 264 S., 2019, ISBN 978-8093-0320-06. Dieser Katalog wurde konzipiert und herausgegeben von Hans Gün-

ter Golinski (Kunstmuseum) im Auftrag der Stadt Bochum und Martin Rademacher für das Centrum für Religionswissenschaftliche Studien (CERES, Universität Bochum) und enthält zahlreiche Bilder aus der religiösen Welt, zudem Aufsätze zu einzelnen Themen, wie z. B. Aspekte jüdischer Religionsgeschichte; Kalligraphie in der heutigen arabisch-islamischen Kultur; Christliche Bilderkontroversen vor dem byzantinischen Bilderstreit; Reformation und Bildersturm. Zwischen Ikonoklasmus und Bildprogrammen, Geschichten von Zerstörung, Verfall und Blasphemie (Buddhastatuen von Gandhara), Macht und Ohnmacht der Bilder (Hans Belting), Was ist so schlimm an den Bildern? (Jan Assmann), Ikonoklasmus in der Antike (Jan N. Bremmer). Zum Schluss dieses Hinweises einige Worte zu einem der Bilder im Katalog: Dimitri Kosakov, Ohne Titel, 2017, Öl auf Leinen, 40 x 40 cm. Dies Bild knüpft an Ikonenmalerei an. Es hat einen gemalten schwarzen Rahmen, der außen kantig wirkt, mit grauen unscharfen Rändern nach innen geneigt ist. Der Innenbereich – eine weiße Fläche: Ein abstraktes Bild, eine Anregung zur Meditation, für mich eine warmherzige Erinnerung an abstrakte theologische Sätze des Nikolaus von Kues.

Hans Adolf Hertzler

Fünzig Jahre Sixteenth Century Studies Conference

Das fünfzigste Treffen der jährlichen Sixteenth Century Society and Conference wurde vom 17. bis 20. Oktober 2019 in St. Louis, Missouri abgehalten. Zwei vollständige Sessionen und zwei zusätzliche Veranstaltungen konzentrierten sich auf Themen, die dem Täuferum und der Radikalen Reformation vorbehalten waren.

Die erste Session, "Mysticism, Dissent and Rejection of the Ecclesiastical Order" (Mystik, Abweichung und Ablehnung der kirchlichen Ordnung), bot vier Vorträge an, die sich auf Aspekte des Sächsischen Radikalismus und des Bauernkriegs bezogen. "Der Bauernkrieg und die Juden", präsentiert von Roy Vice (Wright State University), zeichnete die Entwicklung der bäuerlichen Beschwerden in den Aufständen des Taubertales vom späten 13. bis ins 16. Jahrhundert nach. Ursprünglich richteten sich die Beschwerden hauptsächlich gegen die Juden, dann konzentrierte sich die Kritik in den Aufständen des 16. Jahrhunderts auf die kirchlichen Institutionen, eine Kritik, in der sich die anschwelende Ausbeutung durch die Kirche widerspiegelte. Marvin Anderson

(University of Toronto) schaute sich noch einmal das Verhältnis der sächsischen Radikalen zur mittelalterlichen Mystik in seinem Vortrag mit dem Titel *“Hidden Under the Bench”: The Radicals’ Retrieval of the Inner Word à la Eckhartian and Taulerian Mysticism* („Unter der Bank versteckt”: Die Wiederaufnahme des Inneren Wortes im Sinne der Mystik Meister Eckharts und Johannes Taulers) im Kontext von Luthers eigener Aneignung dieser Tradition an. Gleichfalls untersuchte Christopher Martinuzzi (DePaul University) die sogenannten Grebelbriefe an Thomas Müntzer als seine Weise, die Beziehungen und Abweichungen zwischen den Radikalen in Sachsen und in Zürich zu klären. Schließlich forderte Archie MacGregor, Doktorand an der Marquette University (PhD), in *“Take then the Body of the Lord: The Unusual Liturgy and Theology of Thomas Müntzer”* („Nimm hin den Leib des Herrn Jesus Christus” die ungewöhnliche Liturgie und Theologie Thomas Müntzers) unsere Kenntnisse über Müntzers Radikalität und die Kategorien heraus, mit denen sie definiert werden. Er baute seine Argumentation auf eine Analyse der liturgischen Zeremonien Müntzers und dessen Korrespondenz mit den Radikalen auf. Dabei kam er zu dem Ergebnis, dass Müntzer an die Realpräsenz Christi im Abendmahl glaubte.

Die zweite Session, *“Constructions of Radicalism in the Long Sixteenth Century”* (Die Konstruktion des Radikalismus im langen sechzehnten Jahrhundert) bestand aus drei Vorträgen, in denen untersucht wurde, wie die gesellschaftlichen Eliten und die geistlichen sowie weltlichen Obrigkeiten Anschauungen und Definitionen des Radikalismus im langen sechzehnten Jahrhundert konstruierten. In *“Anabaptist Recanters: Masculine Identity and the Maintenance of Dishonor”* hob Adam Bonikowske, ein PhD-Doktorand an der University of Arizona, auf die Eidesformeln für den Widerruf (Urfehden) und besonders die Details ab, die sie über die Art der Bestrafung preisgeben, um die Bedeutung dieser Bestrafung für die männliche Ehre der Widerrufenden zu verstehen. In ihrem Beitrag über einen Fall der Eigentumsenteignung und des täuferischen Streits in den 1550 Jahren in Münster (A Case of Property Dispossession and Anabaptist Contention in the 1550s) untersuchte PhD-Doktorandin Jessica Lowe (Vanderbilt University) umfangreiche Gerichtsprotokolle, die sich auf Versuche eines enteigneten Täufers bezogen, der mit dem Täuferreich in Münster verbunden war und das Familieneigentum außerhalb der Stadt in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wiederzuerlangen versuchte. Dieser Vortrag hob die Verbindungen zwischen Beweglichkeit, Strafbarkeit und Eigentum in den

Augen der Gesetzgeber hervor. Schließlich untersuchte Jonathan Trayners Vortrag, „The Sword in the Ragged Sheath: The Motif of the Peasant Radical in 16th Century Prints“ (Das Schwert in der beschädigten Scheide: Das Motiv des radikalen Bauern), den Gebrauch des Bildes vom bewaffneten Bauern in den Drucken des langen 16. Jahrhunderts. Er identifizierte die verschiedenen Bedeutungen, die dieses Bild sowohl für die Eliten als auch den „gemeinen Mann“ hatte, und schlug vor, auf die Beziehungen zwischen diesem volkstümlichen Bild und den Überlegungen zu radikalen politischen und religiösen Tagesordnungen zu achten.

Zwei weitere Beiträge konzentrierten sich auf Themen, die mit der Radikalen Reformation allgemein und der Täuferforschung im Besonderen verbunden sind. In *“Under the Guise of Christian Charity: Anabaptist Responses to Poverty in Reformed Zurich, 1570-1650“* (Unter dem Deckmantel christlicher Wohltätigkeit: Täuferische Antworten auf die Armut im reformierten Zürich, 1570-1650), skizzierte David Yoder Neufeld die Entwicklung der täuferischen Kultur der Wohltätigkeit in den ländlichen Territorien der reformierten Schweiz vor 1650. Diese Ausweitung der täuferischen Regel gegenseitiger Hilfe über die Gemeinden hinaus verletzte die Grenzen der reformierten Wohlfahrtsfürsorge und hatte eine heftige Antwort seitens der Behörden zur Folge, die oft am Modell der Strategien zur Unterdrückung des fahrenden Bettels entwickelt wurden. Und an einem runden Tisch, der von der Society for Reformation Research unter dem Titel *“Rewriting Reformation Textbooks“* (Textbücher zur Reformation neu schreiben) organisiert wurde, ließ Geoffrey Dipple neuere Kritik an dem Konzept einer Radikalen Reformation und den Typologien Revue passieren, die eingesetzt wurden, um sogenannte Radikale der Reformation, besonders Spiritualisten und Täufer, zu charakterisieren.

Geoffrey Dipple

Christlich geprägt – Russlanddeutsche

Der Westdeutsche Rundfunk WDR strahlte am 1. Juni eine Radiosendung unter dem Titel „Christlich geprägt – Russlanddeutsche“ aus. Das Feature von Dorothea Brummerloh (<https://www1.wdr.de/mediathek/audio/lebenszeichen/audio-christlich-gepraegt--russlanddeutsche-100.html>) zeichnet die Geschichte der Deutschen in Russland nach und lässt

viele Experten zu Wort kommen, darunter auch den ersten Bundestagsabgeordneten russlanddeutscher Herkunft, Heinrich Zertik, und den Leiter des Museums für russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold, Dr. Kornelius Enns. Die Sendung verdeutlicht, welche Bedeutung die historischen Erfahrungen der stalinistischen Diktatur noch immer für die Identität der Russlanddeutschen haben, welche Rolle die Religion spielt, und warum die Ausbildung von Parallelstrukturen in Ostwestfalen nicht unbedingt integrationshemmend ist.

MGBI

Europäische Geschichtsvereine vernetzen sich

Am 19. Juni trafen sich Mitglieder verschiedener täuferischer Geschichtsvereine aus Europa und den USA in einer Videokonferenz, um sich kennenzulernen und auszutauschen. Der kollegiale Austausch über Arbeiten, Forschen und Lehren in der Corona-Krise zeigte, dass die Arbeitsbelastung trotz „Lock-down“ nicht weniger wurde, da neue Herausforderungen in der digitalen Welt gemeistert werden mussten. Durch die Schließung von Archiven und Bibliotheken konnten manche Forschungsvorhaben nicht weitergeführt werden. Geplante Veranstaltungen mussten abgesagt werden, so z. B. die Eröffnung des Gedenkens an 500 Jahre Täuferbewegung oder die zentrale Feier aus Anlass des 100. Gründungstages des Mennonite Central Committee.

Die Vertreter des Hutterischen Arbeitskreises Tirol & Südtirol berichteten von einer Gedenkfeier am 6. September 2019, mit der an Jörg Blaurock erinnert wurde, der am 6.9. 1529 in Klausen/Südtirol hingerichtet worden war. Bei der Gedenkfeier war auch eine Reisegruppe japanischer Mennoniten und der Steyler Mission anwesend. Ein ökumenischer Gottesdienst wurde gefeiert.

Franz Seiser vom Verein für Täufergeschichte Österreich berichtete, dass die vom Verein entwickelte Wanderausstellung zur Täuferbewegung aufgrund der Corona-Krise nicht wie geplant an mehreren Orten gezeigt werden konnte. Auch der für den 16. Mai geplante Festakt mit Kardinal Christoph Schönborn, der schon im November 2019 die täuferischen Kirchen um Vergebung für die Verfolgung gebeten hatte, musste verschoben werden. Nachdem der Verein im letzten Jahr eine Studienreise nach Konstanz durchgeführt hatte, ist für das kommende Jahre eine Studienreise auf den Spuren von Menno Simons geplant. Franz Seiser beobachtet ein großes Interesse an der täuferischen Geschichte in der

Öffentlichkeit und hofft, demnächst in Linz einen Gedenkort für hingerichtete Täufer einrichten zu können.

Reinhold Eichinger vom Hutterischen Geschichtsverein wies darauf hin, dass beim Täufermuseum im Museumsdorf Niedersulz/Niederösterreich ein Gemüsegarten nach hutterischem Vorbild angelegt wurde. Eine Vernetzung mit Vereinen und Initiativen aus Tschechien und Ungarn, vielleicht auch aus der Slowakei, ist im Entstehen.

Hanspeter Jecker berichtete, dass der Kanton Bern mit der Konferenz der Mennoniten in der Schweiz einen Nutzungsvertrag abgeschlossen hat, der vorsieht, dass in Schloss Trachselwald im Emmental, einem Symbol für die Unterdrückung der Täuferbewegung, eine Dauerausstellung zu Leben und Glauben, Geschichte und Gegenwart des Täuferturns eingerichtet werden soll. In den Gefängniszellen des 19. Jahrhunderts sollen auf ca. 120 qm Dokumente und Gegenstände zur täuferischen Geschichte gezeigt werden.

Astrid von Schlachta vom Mennonitischen Geschichtsverein wies darauf hin, dass das Online-Nachschlagewerk zur täuferischen Geschichte „Mennlex V“ nun gedruckt wird. Die drei Teilbände werden zum Preis von 75 Euro (Subskription erforderlich!) angeboten. Sie berichtete, dass in Rheinland-Pfalz bereits ca. 40 Tafeln zu „Täuferspuren“ an historischen Orten angebracht wurden. Eine Ausweitung des Projekts, evtl. nach Bayern oder Hamburg, ist vorgesehen. Gemeinsam mit Mirjam van Veen berichtete sie von einem Doktoranden-Workshop im Januar 2020 in Amsterdam, der Forschende zur Täufergeschichte aus unterschiedlichen Regionen zusammengebracht hat. Eine Fortsetzung im Zwei-Jahres-Rhythmus ist vorgesehen.

In der Zukunft, so der Wunsch der Teilnehmenden, soll es ein länderübergreifendes, europaweites Netz von Täuferspuren-Tafeln geben. Die täuferischen Gedenkortc in Europa sollen auf einer gemeinsamen Karte / Website abrufbar sein. Für geschichtlich interessierte Reisegruppen wäre darüber hinaus ein kleiner Reiseführer bzw. eine Täufertouren-App wünschenswert.

Ulrike Arnold

Auf dem Weg nach 2025: Themenheft, Wanderausstellung, Symposium, Eröffnungsgottesdienst

Der Verein „500 Jahre Täuferbewegung 2025 e.V.“, der 2018 gegründet wurde, will die täuferisch-theologische Tradition in den ökumenischen Dialog einbringen und zur Bedeutung täuferischer Überzeugungen und Haltungen für heute und morgen Anstöße geben. In fünf Themenjahren werden vielfältige Anregungen zur Auseinandersetzung mit dem täuferischen Erbe gegeben. Das Konzept, das von einer ökumenisch besetzten Steuergruppe erarbeitet wurde, will dabei die Kernpunkte täuferischer Überzeugungen benennen und Impulse für heute geben. Dazu wurde in diesem Jahr zum Motto „Gewagt! Mündig leben: Taufe – Freiwilligkeit – Religionsfreiheit“ ein Themenheft herausgegeben mit vielen Beiträgen und Anregungen zur Vertiefung des Themas in den Gemeinden. Außerdem wurde eine Wanderausstellung entwickelt, die Männer und Frauen aus der mennonitischen und baptistischen Tradition vorstellt.

Nachdem die Auftaktveranstaltung zu „500 Jahre Täuferbewegung 1525-2025“ aufgrund der Corona-Pandemie nicht wie geplant im Mai während des Mennonitischen Gemeindetages und zeitgleich bei der Bundesratstagung der Baptisten in Kassel stattfinden konnte, wird der Auftakt zu den Themenjahren rund um das Erbe der Täuferbewegung bei einem Symposium im Mittelpunkt stehen, das die Gesellschaft für Freikirchliche Theologie und Publizistik gemeinsam mit dem Mennonitischen Geschichtsverein, dem Verein „500 Jahre Täuferbewegung 2025 e.V.“ und der Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen an der Universität Hamburg veranstaltet. Das Symposium findet vom 9. bis 11. Oktober 2020 in der Mennonitenkirche Hamburg-Altona statt. Es steht unter dem Thema „500 Jahre Täuferbewegung 1525-2025 – Religionsfreiheit: Erbe, Label, Verpflichtung?“ und nimmt damit das Motto des ersten von fünf Themenjahren auf, die zur großen Gedenkveranstaltung im Jahr 2025 hinführen. Vorträge kommen von Prof. Dr. Fernando Enns, Uni Hamburg / Vrije Universiteit Amsterdam, Prof. Dr. Andrea Strübind, Uni Oldenburg, Dr. Kim Strübind, Uni Oldenburg, PD Dr. Astrid von Schlachta, Uni Regensburg, Prof. Dr. em. Erich Geldbach, Marburg, Dr. Marie Anne Subklew-Jeutner, Uni Hamburg, und Bernhard Thiessen, Berlin, Prof. Dr. Mirjam van Veen, Vrije Universiteit Amsterdam, Prof. Dr. Christian Polke, Uni Göttingen, und Prof. Dr. Martin Rothkegel, Theologische Hochschule Elstal.

Um das Gedenken an „500 Jahre Täuferbewegung 1525-2025“ offiziell zu eröffnen, laden der Verein „500 Jahre Täuferbewegung 2025 e.V.“ in Kooperation mit der ACK Deutschland, der ACK Hamburg, der Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden in Deutschland (AMG) und dem Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden - Baptisten und Brüdergemeinden (BEFG) zu einem ökumenischen Gottesdienst ein. Er findet am 10. Oktober um 19.30 Uhr in der Mennonitenkirche Hamburg-Altona (Mennonitenstr. 20) statt. Für die Predigt ist Prof. Dr. John Roth, Goshen College/USA, angefragt.

Nähere Informationen erteilt die Vorsitzende des Vereins PD Dr. Astrid von Schlachta, Am Hollerbrunnen 2a, 67295 Bolanden, astrid.von-schlachta@posteo.de.

Ulrike Arnold

Tagung zur Täufergeschichte

Unter dem Thema „Radikalität“ wird sich eine Tagung der Evangelischen Akademie der Pfalz am 15. und 16. Januar 2021 mit der Geschichte der Täufer beschäftigen. Dabei sollen auch aktuelle Bezüge hergestellt werden. Die Tagung findet im Protestantischen Bildungszentrum Butenschoenhaus in Landau statt. Weitere Informationen sind in der Mennonitischen Forschungsstelle (Am Hollerbrunnen 2a, 67295 Bolanden-Weierhof: mennoforsch@t-online.de) erhältlich.

MGBI

Erinnerung an die Frankenthaler Religionsgespräche

Im Zuge der Konfessionalisierung des 16. Jahrhunderts fanden an unterschiedlichen Orten und mit verschiedenen Diskussionspartnern Religionsgespräche statt. Vor 450 Jahren, im Frühsommer 1571, diskutierten in Frankenthal 15 Täufer drei Wochen lang mit sieben reformierten Theologen. Bei den vom Kurfürsten Friedrich III. einberufenen Treffen wurden dreizehn kontroverse Punkte besprochen, so z.B. das Bibelverständnis, die Christologie, die Ekklesiologie, die Rechtfertigungslehre, aber auch praktisch-theologische Fragen wie Ehe, Gütergemeinschaft, Haltung zu Staat und Gewalt, Eid, Taufe und Abendmahl. Ein Konsens konnte nicht erreicht werden. Nach den Gesprächen verbot Kurfürst Friedrich III. den Täufern jede weitere Aktivität auf seinem Territorium. Die täuferischen Prediger mussten das Land verlassen. Das „Protocoll, Das ist Alle Handlung des gesprechs zu Franckenthal inn der

Churfürstlichen Pfaltz, mit denen so man Widertäufer nennet“ wurde in Heidelberg 1571 veröffentlicht. Am 18./19. November 2021 wird eine Tagung zum Frankenthaler Religionsgespräch stattfinden; im Juni 2021 soll zudem in Frankenthal eine Täuferspuren-Tafel aufgehängt werden. Nähere Informationen sind in der Mennonitischen Forschungsstelle (Am Hollerbrunnen 2a, 67295 Bolanden-Weierhof: mennoforsch@t-online.de) erhältlich.

MGBI

Reformationsgeschichtliche Tagung in Tübingen

Zum Thema „Die Täufer – Fremdwahrnehmung und Selbstbilder im 16. und 17. Jahrhundert“ wird vom 1. bis 3. Oktober 2021 in Tübingen eine Tagung stattfinden, die vom Institut für Spätmittelalter und Reformation der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen (Prof. Dr. Volker Leppin, Dr. Jonathan Reinert) in gemeinsamer organisatorischer Verantwortung mit Prof. Dr. Andrea Strübind (Oldenburg) und PD Dr. Astrid von Schlachta (Regensburg / Weierhof) veranstaltet wird.

MGBI

Mennlex für den Druck vorbereitet – günstiges Subskriptionsangebot

Im Mai 2020 ist die Online-Version des revidierten *Mennonitischen Lexikons* einer gründlichen Korrektur unterzogen worden (www.mennlex.de). Damit wurde die Voraussetzung für den Druck der Revision als *Mennonitisches Lexikon*, Bd. V in drei Teilbänden, geschaffen. Diese Bände werden voraussichtlich Ende 2020 erscheinen und können bei der Mennonitischen Forschungsstelle (Am Hollerbrunnen 2a, 67295 Bolanden-Weierhof: mennoforsch@t-online.de) bezogen werden. Jetzt schon können sie für den günstigen Subskriptionspreis von zusammen 75 Euro bei der Forschungsstelle bestellt werden (s. das allen Mitgliedern des Mennonitischen Geschichtsvereins zugesandte Subskriptionsangebot).

MGBI